

Generation Lobpreis – kapitulieren wir?

Dr. Steffen Kirstein, Tett nang

Musik dominiert das Leben des heutigen Menschen. Sie begleitet uns permanent und beeinflusst damit unsere Stimmung und Gefühlslage (Autoradio, per Kopfhörer, Kaufhaus, Filmmusik – ohne Musik wäre mancher Film nur halb so spannend, Hotellounge, Hintergrundmusik allenthalben, wer hört zuhause nicht dauernd Musik? etc.). Warum auch sonst setzen wir uns ihr ständig aus – oder werden ihr ungefragt ausgesetzt. Wir wollen uns beeinflussen¹ und wir sollen beeinflusst werden.² Die heutigen Generationen sind mit einer mehr oder weniger permanenten Berieselung durch Musik aufgewachsen und daran gewöhnt – ein Phänomen, was es in dieser Dimension bisher nie gab.

Das macht auch vor der Gemeinde Jesu nicht Halt. Christliche Musik im Rock- und Popstil (CCM = *contemporary* [oder cool] *christian music* = zeitgenössische christliche Musik) hält Einzug in unser christliches Leben. Seit einigen Jahrzehnten greift dieser schier unaufhaltsame Wandel in der musikalischen Gottesdienstgestaltung um sich. Dieser Musikstil bzw. diese Lobpreiskultur prägt und beherrscht zunehmend unseren Alltag und die christlichen (Groß-) Veranstaltungen bis hinein in die konservativen Ausbildungsstätten. Diese Art „Lobpreis“ nimmt meist den größten Teil der Veranstaltungen ein mit vielen Begleiterscheinungen. Diesen Stellenwert von „Lobpreis“ dokumentiert auch die im Oktober 2018 veröffentlichte „*empirica Jugendstudie 2018*“³, gefolgt vom Buch zur Studie: „*Generation Lobpreis & die Zukunft der Kirche*“.⁴ „Über die Emotionalisierung des Glaubens“, lautet der Untertitel des Beitrags, in dem Studienleiter Tobias Faix (Emergente Bewegung) die ersten Befunde daraus zusammenfasst. Vier Jahre haben T. Faix und T. Künkler eine besondere Zielgruppe aus dem evangelisch/evangelikalen Bereich umfangreich erforscht: „hochreligiöse“ Jugendliche zwischen 14 und 30 Jahren.

In dem Sammelbegriff „Generation Lobpreis“ fasst das Forscherteam einen Trend zu Individualisierung, Emotionalisierung und Subjektivierung des Glaubens zusammen.⁵ Auf die Frage: „*Was stärkt dich in deinem Glauben?*“, geben mit 64 Prozent dieser Jugendlichen an erster Stelle Lobpreismusik/Worship an. Mit 43 Prozent auf Platz 6 verdrängt findet man z.B. das Bibellesen.

¹ Der Spiegel, 17.06.2016, <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/psychologie-das-geheimnis-von-traurigen-songs-a-1097798.html> Psychologie: Die Magie trauriger Musik, "Die Ergebnisse zeigen uns, wie Menschen über Musik ihre Laune regulieren." besucht 23.03.2019

² <https://www.cvjm-hochschule.de/forschung/forschungsinstitut-empirica-fuer-jugend-kultur-und-religion/downloads/> besucht 23.03.2019

³ <http://tobiasfaix.de/2018/10/generation-lobpreis-ueber-die-emotionalisierung-des-glaubens-erste-ergebnisse-der-empirica-jugendstudie-2018/> besucht 23.03.2019

⁴ Faix, Tobias, Künkler, Tobias, „*Generation Lobpreis & die Zukunft der Kirche*“, Neukirchener Verlag, 2018 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn

⁵ <http://tobiasfaix.de/2018/10/generation-lobpreis-ueber-die-emotionalisierung-des-glaubens-erste-ergebnisse-der-empirica-jugendstudie-2018/> besucht 23.03.2019

Man kann diese Entwicklung ungeprüft als zeitgemäß und Gott-gegeben hinnehmen. Das geschieht leider auch überwiegend. Viele aber fragen sich auch: „Ist das so richtig und welche Folgen hat das?“

Sofort landet man in einer kontrovers diskutierten Auseinandersetzung, die die Gläubigen polarisiert. Die bisher durch wichtige Lehren begründeten Unterschiede zwischen den christlichen Konfessionen treten in den Hintergrund. Dafür sortiert man sich neu ein in zwei Lager mit fließenden Übergängen: Die einen, die dem Mainstream folgen und den modernen Lobpreisstil befürworten. Und die anderen, die sich fragen: Ist das die Musik- und Lobpreispraxis, die Gott gefällt? Ist das die Anbetung, die des biblischen Gottes würdig ist? Das Dilemma: Erneut schmerzliches Potential für Auseinandersetzung, für Dissens, für Abgrenzung, für lieblosen pharisäischen Umgang mit anderen, ja Ablehnung. Unser geliebter Herr bewahre uns davor!

Wir kommen jedoch nicht darum herum, uns mit dieser allgegenwärtigen Entwicklung auseinanderzusetzen. Ob wir wollen oder nicht, wir können uns dem nicht entziehen. Diese Entwicklung macht früher oder später vor keiner Gemeinde halt und zwingt uns zur Standortbestimmung: Geben wir dem Trend nach oder widersetzen wir uns dieser Entwicklung? Und wenn wir widerstehen, warum bzw. mit welcher Begründung? Generation Lobpreis – kapitulieren wir?

Kennzeichen unserer Zeit: Vernetzung, Globalisierung, Kommunikation, Mobilität

Warum können wir und insbesondere unsere Jugend uns der Auseinandersetzung so schwer entziehen? Wir sind hervorragend vernetzt. Wir sind mit ausgezeichneten Kommunikationsmöglichkeiten ausgestattet. Wenn jemand am anderen Ende der Welt hustet, bekommen wir das mit. So werden Informationen schnell global verbreitet und untereinander ausgetauscht. Dementsprechend steigt die Informationsflut – und damit die Einflussmöglichkeiten. Welche Gemeinden z.B. in Australien entstehen und welchen weltweiten Einflussanspruch sie haben (z.B. Hillsong), hätte vor einigen Jahren bei uns niemand interessiert. In Zeiten von Internet, Smartphone, Virtual Worship etc. sieht das anders aus.

Für jeden Geschmack ist es etwas verfügbar. Jeder kann sich aussuchen, was ihm gefällt. Gegen diese Entwicklung kann sich keine Gemeinde abschotten. Ihre Jugendlichen bekommen in jedem Fall mit, was und wie es woanders läuft. Und sie vergleichen. Und fragen sich, warum geht das bei uns nicht auch so. Das ist doch cool, da ist was los, warum muss es so langweilig sein. Die Anziehungs- und Verführungskräfte sind immens. Es entsteht ein gewaltiger Druck. Man hat weitverzweigte Kontakte. Freunde gehen woanders hin und laden ein. „Komm doch mal mit. Da ist viel mehr los!“

Der jungen Generation fehlt etwas, wenn es nicht „groovt“ und sie fordern den neuen Musikstil ein. Ohne ihn scheint Wachstum einer Gemeinde kaum noch möglich zu sein. Rick Warren (Pastor der Megagemeinde Saddleback Church in Lake Forest, Kalifornien) meint:

Der Musikstil, für den Sie sich in Ihren Gemeinden entscheiden, wird eine der kritischsten (und umstrittensten) Entscheidungen sein, die Sie im Leben Ihrer Gemeinde

treffen. Er kann sogar zum einflussreichsten Faktor dafür werden, wen Ihre Gemeinde für Christus erreicht und ob Ihre Gemeinde wächst oder nicht.⁶

Diese Einschätzung ist stark in Frage zu stellen.

Es braucht gute Argumente zu begründen, wenn man in der eigenen Gemeinde nicht auch diesem Trend nachgeben will. Wir wollen versuchen, diese Argumente herauszuarbeiten und müssen uns dazu einige Fragen stellen u.a.:

- Ist Musik wertneutral?
- Was macht Musik mit uns – was machen wir mit Musik?
- Welche Art von Musik entspricht dem Wesen Gottes?
- Welche Kennzeichen trägt moderne Lobpreismusik / CCM und was bewirkt sie?
- Welche Rolle sollte Musik für einen Christen und in Gemeinden spielen?

Musik ist nicht neutral

Es ist eigenartig: Ausgerechnet im evangelikalen Lager befließigt man sich eifrig und als ob es gar nicht anders sein könnte, die Neutralität von Musik zu betonen. So sehr man sich jedoch auch bemüht: Die wesentlichen wissenschaftlichen Erkenntnisse aus verschiedenen Fachbereichen wie Neurologie, Endokrinologie, Psychologie wie auch aus dem musikwissenschaftlichen und dem musikhistorischen Bereich zeigen: Musik ist nicht neutral! Alles andere ist frommes, pragmatisches Wunschdenken.

Das bestätigt auch die Erfahrung eines jeden einzelnen und (was uns am wichtigsten ist) der biblische Befund! Musik übt Einfluss aus. Auf die Seele, auf unsere Gefühlslage. Das weiß jede Mutter, die ihr Baby schon in den Schlaf gesungen hat.⁷ Jedes Kind erkennt an Melodie, Stimmfärbung, Betonung und Lautstärke, warum genau sein Vater es bei seinem Namen ruft.

Unsere Sprache lebt von „Musik“ und gibt ihr erst ihre eigentliche Bedeutung, Botschaft und damit Wirkung (nicht nur in Tonalsprachen wie z.B. Chinesisch). Durch Hintergrundmusik im Kaufhaus sollen wir in Kauflaune gebracht werden. Marschmusik dient der Motivation und Gleichschaltung (Bsp. Drittes Reich)⁸, Filmmusik dem Aufbau von Dramatik (ohne wären viele Filme nur langweilig!), bestimmte Tanzmusik der erotischen Beeinflussung der zwischengeschlechtlichen Beziehung. Ein Sirenton vermittelt Warnung, ein Posaenton den Ruf zum Aufbruch (z.B. Militär, 1Kor 14,8 + 15,52), Wiegenlieder sollen beruhigen, usw.

Musik begleitet uns auf Schritt und Tritt. Sie transportiert Botschaft, sie ist Teil der Botschaft, ja sie selbst ist Botschaft. Selbst ohne Text ist sie Botschaft und vermittelt entsprechende Information und Einfluss. Musik ist mehr als nur Töne. Sie spricht selbst und vermittelt Inhalt („...tönender Ausdruck eines geistigen Leitbildes.“)⁸. Bei Sprache (Bsp. Rufen eines Namens) verstehen wir dies meistens sofort. Bei Musik entzieht sich das sehr oft unserem Bewusstsein.

⁶ Warren, Purpose Driven Church, S. 280 (dt. S. 263) (zitiert aus Dan Lucarini „Worship bis zum Abwinken“ S.38).

⁷ Spitzer, Manfred, Musik im Kopf, 2009 (9.Auflage), Schattauer, Stuttgart. S.398 ff „...Wiegenlieder sind daher überall eher ruhig und langsam, denn sie sollen ja das Kind beruhigen und zum Einschlafen bringen. Experimente zu den emotionalen Reaktionen auf Musik zeigen deren Stabilität über die Zeit und deren Spezifität im Hinblick auf bestimmte Bereiche des Gehirns, die für Bewertungen – welcher Art von Stimuli auch immer – zuständig sind.“

⁸ Spitzer, Manfred, *Musik im Kopf*, 2009 (9.Auflage), Schattauer, Stuttgart. S.379 ff „Musik spielte schon immer eine wichtige gesellschaftliche und damit politische Rolle. Wie bereits erwähnt, war das im antiken Griechenland klar reflektiert, anerkannt und konsequent praktisch umgesetzt. Musik war fester Bestandteil von Bildung und Ausbildung, wurde in ganz bestimmten Formen zu ganz bestimmten Zwecken eingesetzt...“

Trotzdem wirkt sie. Trotzdem ist der Einfluss da und der Inhalt wird transportiert. Dabei wirkt sie oft direkt auf unsere Seele/ Gefühle unter Umgehung unseres Verstandes. Wir sind ihrer Wirkung ausgesetzt. *„In ihrem Kern ist Musik reine Mathematik – berechenbare Luftschwingungen, deren Frequenzen sich nach physikalischen Regeln überlagern. Und doch geschieht eine Art Wunder: Mathematik verwandelt sich in Gefühl.“*⁹ Musik ist nicht nur nicht neutral. Sie ist Botschaft. Diese Botschaft hängt u.a. von ihren musikalischen Eigenschaften ab.

Wichtige Wirkungen von Musik

Bestimmte Eigenschaften von Musik entscheiden darüber, welche Botschaft und welche Werte sie vermittelt, bzw. über ihre Eignung für den Zweck, für den sie bestimmt ist. Deshalb sollten wir verstehen, was Musik mit uns macht.

a. Musik erzeugt starke Gefühle, die sie u.a. über neuronale Verschaltungen und unser Hormonsystem hervorruft.¹⁰ Deshalb hören (und machen) wir so viel und immer mehr Musik. Es besteht kein Zweifel daran, dass durch Musik unsere Gefühle positiv beeinflussbar sind, d.h. dass wir uns gut fühlen.¹¹ Durch Musik mit entsprechenden Eigenschaften können über Ausschüttung entsprechender „Glückshormone“ die gleichen Wirkungen entstehen, wie wenn wir Schokolade essen oder Drogen nehmen.¹² Musik wirkt wie eine Droge, Sex oder schönes Essen.¹³

b. Wenn wir durch Musik unsere Gefühle positiv beeinflussen, macht uns das empfänglicher für Botschaften/ Beeinflussung/ Bewertung der Gesamtsituation (gesungene Textinhalte, Information der Umgebung), abgesehen von der Botschaft, die Musik selbst transportiert.¹⁴

⁹ Der Spiegel, 28.07.2003 <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-27970590.html> Die Musik-Formel, besucht 23.03.2019

¹⁰ <https://dasorchester.de/artikel/spuerst-du-schon-was/> Rindler, Haino. *Spürst du schon was? Musik als Droge.* besucht 23.03.2019
 Christoph Reuter, Universitätsprofessor Systematische Musikwissenschaft der Universität, Wien, persönliches Interview, geführt vom Verfasser, Wien, März 2011.

Christian Reuter: „Musik kann unser Bewusstsein auf vielfältige Weise beeinflussen... Indem sie auf ähnlichem Weg wie die Sprache verarbeitet wird, wirkt sie sehr unmittelbar, besonders auf unsere emotionale Verfassung, auf unseren Hormonhaushalt und auf unser Immunsystem. Die Wirkung von Musik ist jedoch stark hörerabhängig. Selbst wenn eine Musik die besten Voraussetzungen erfüllt, um zum Beispiel tranceinduzierend zu wirken, wird sie einen Hörer oder eine Hörerin nie in Trance versetzen, wenn sie oder er es selbst nicht möchte. Also wie stark Musik auf unser Bewusstsein einwirkt, hängt im Grunde davon ab, wie sehr wir uns auf sie einlassen.“

¹¹ <https://www.zeit.de/zeit-wissen/2012/01/Psychologie-Musik/seite-5> Die Macht der Musik...Musik als Glücksproduzent... besucht 23.03.2019. Neue Unterstützung für die These von der Musik als Glücksproduzent liefert eine Arbeit der Neuroforscherin Valori Salimpoor von der kanadischen McGill University. Sie konnte kürzlich das Gänsehautgefühl, das Musik zuweilen erzeugt, mithilfe bildgebender Verfahren im Gehirn sichtbar machen. Für das Experiment brachten die untersuchten Probanden jene Lieblingsstücke mit, die bei ihnen besonders wohlige Schauer hervorriefen. ... Die Studie zeigte, dass in den am intensivsten erlebten Momenten der Nucleus accumbens im Gehirn der Probanden mit Dopamin regelrecht überflutet wurde. Diese entwicklungs-geschichtlich alte Hirnregion ist Teil des Belohnungssystems, das uns Wohlgefühle beim Essen, Sex oder Drogenkonsum beschert.

¹² <http://www.br.de/themen/wissen/musik-forschung-psychologie-100.html> besucht 23.03.2019

¹³ Spitzer, Manfred, *Musik im Kopf*, 2009 (9.Auflage), Schattauer, Stuttgart. S.397 ff „Sie stimuliert das körpereigene Belohnungssystem, das auch durch Sex oder Rauschdrogen stimuliert wird, und das mit der Ausschüttung von Dopamin (aus Neuronen der Area A10 in den Nucleus accumbens) und von Opioiden (aus Neuronen des Nucleus accumbens in weite Teile des Frontalhirns) einhergeht...“

¹⁴ <http://www.schmidt-salomon.de/verfass.htm> Musik und Politik - eine historische Skizze, besucht 23.03.2019. „Die Geschichte der Musik ist - auch wenn dies lange übersehen wurde - eine politische Geschichte. Herrscher aller Zeiten haben sich der Musik bedient, haben gefällige Komponisten und Musikstile gefördert, ungefällige zensiert. Gebildete Herrscher beriefen sich dabei gerne auf den alten Platon, der in seinem berühmten Werk „res publica“, zu Deutsch: „der Staat“, folgenden Dialog niederschrieb: „Vor Neuerungen der Musik muss man sich in Acht nehmen; denn dadurch kommt alles in Gefahr [...] Nirgends wird an den Gesetzen der Musik gerüttelt, ohne dass auch die höchsten Gesetze des Staates ins Wanken geraten. [...] Dort müssen also die Wächter ihr Wachhaus bauen: in die Nähe der Musik. - Ja, Gesetzlosigkeit dringt leicht in die Musik ein, ohne dass man es gewahr wird. - Freilich, sie scheint dort bloß Spiel zu sein und ohne üble Wirkung zu bleiben. - Sie hat ja auch keine andere Wirkung [...] als dass sie sich allmählich festsetzt und heimlich auf den Charakter und die Fähigkeit überträgt, dann weiter und offener um sich greift und das bürgerliche Leben vergiftet, dann mit großer

c. Trotz musikalischem Hörerlebnis dominiert unser Auge immer noch unsere Wahrnehmung! Das bedeutet, dass unser Musikerlebnis auch stark vom Auftreten und Gehabe des Musikinterpreten bzw. der Band beeinflusst wird.¹⁵ Das Geschehen auf der Bühne bestimmt ganz wesentlich die Beeinflussung unserer Emotionen.¹⁶

d. Bei Massenveranstaltungen entsteht im musikalischen Gemeinschaftserlebnis,¹⁷ durch die nonverbale suggestive Informationsübertragung eine Gruppendynamik bis hin zum (unbewussten) Gruppenzwang.¹⁸ Das, was alle gut finden, findet man auch selbst gut. Und es wird nicht mehr kritisch (nüchtern) hinterfragt: Was erlebe ich hier? Was habe ich gehört? Kann ich dem zustimmen? Denn man hat ja ein gutes Gefühl.¹⁹

e. Wie stark Musik auf uns wirkt, hängt allerdings entscheidend davon ab, was wir bewusst zulassen.¹⁰

f. Bestimmte Eigenschaften von Musik entscheiden darüber, welche Botschaft sie vermittelt,²⁰ bzw. über ihre Eignung für den Zweck, für den sie bestimmt ist.²¹ Z.B. können monotone Wiederholungen mit Bewegung drogenähnliche Einflüsse und Zustände erzeugen.²²

Freiheit die Gesetze und die Verfassung angreift, bis sie schließlich alles zerstört, das ganze Leben des einzelnen sowohl wie der Gesamtheit.“ (Platon (1949): Der Staat. Deutsch von August Horneffer. Stuttgart, S.119.)“

¹⁵ Der Spiegel, 20.08.2013 <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/studie-mit-profimusikern-das-auge-hoert-mit-a-917390.html> besucht 23.03.2019. „Das Auge hört mit. Wem Musik vorgetragen wird, den beeinflussen auch optische Reize. Diese können die Wahrnehmung des Klangs sogar dominieren.“

¹⁶ Sight over sound in the judgment of music performance, Chia-Jung Tsay, PNAS published ahead of print August 19, 2013. <https://www.pnas.org/content/110/36/14580> besucht 23.03.2019. Social judgments are made on the basis of both visual and auditory information, with consequential implications for our decisions. To examine the impact of visual information on expert judgment and its predictive validity for performance outcomes, this set of seven experiments in the domain of music offers a conservative test of the relative influence of vision versus audition. People consistently report that sound is the most important source of information in evaluating performance in music. However, the findings demonstrate that people actually depend primarily on visual information when making judgments about music performance.

¹⁷ https://www.deutschlandfunkkultur.de/musik-als-propagandamittel.954.de.html?dram:article_id=146362 besucht 23.03.2019. „Musik schafft ein Zusammengehörigkeitsgefühl, Identifikation, kann Auflehnung sein, Musik will provozieren. All diese Aufgaben hat Musik vor allem für Heranwachsende. Das macht sie besonders geeignet, bestimmte Botschaften zu vermitteln. ... Aber mit Musik lassen sich alle Arten von Botschaften und Ideologien transportieren...“

¹⁸ Spiegel, 10.02.2006 Musik-Psychologie, Gruppenzwang macht das Lied zum Hit. <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/musik-psychologie-gruppenzwang-macht-das-lied-zum-hit-a-400037-druck.html> besucht 23.03.2019 „Musikfans sind ziemlich meinungsschwach, glaubt man den Ergebnissen einer US-Studie. In einem Experiment zeigten Forscher, dass ihre Versuchspersonen einen Song umso besser fanden, je mehr andere Menschen ihn auch mochten.“

¹⁹ <http://www.bpb.de/veranstaltungen/dokumentation/181789/die-bedeutung-der-musik-als-einstieg-in-die-rechte-szene-kann-man-gar-nicht-ueberschaetzen> besucht 23.03.2019. „Musik nimmt im Leben der meisten Jugendlichen eine zentrale Rolle ein. In ihrem Vortrag betonte Nicole Pfaff, Prof. für Bildungswissenschaften: "Die musikalische Sozialisation geht Hand in Hand mit der politischen. Die Jugendlichen hören Musik in ihrer Clique, und in der Gruppe, mit der sie Musik konsumieren, diskutieren sie über die Liedtexte und bilden allgemein ihre Weltanschauung heraus." Die Musik selbst suggeriert zudem ein Gemeinschaftsgefühl.“

²⁰ Michael Schmidt-Salomon, Trier, Musik und Politik <http://www.schmidt-salomon.de/mupo2.htm> besucht 23.03.2019. „Die neu aufkommende Pop- und Rockmusik schrieb einen fulminanten Soundtrack zu den großen Studentenunruhen der Sechziger Jahre... Pop-Poeten und umherschweifende Haschischrebelln gaben den ehemals arg steifen politischen Diskursen der Linken eine völlig neue Note. Es formierte sich eine neue, antiautoritäre, hedonistische Linke, ...Außerdem schuf er (Mick Jagger) gemeinsam mit Keith Richards zahlreiche Songs, die den aufrührerischen Geist der späten Sechziger adäquat in Töne umsetzten.“ Ein hervorragendes Beispiel hierfür ist der Song "Street fighting man" von 1968...

²¹ Jimi Hendrix https://www.nur-zitate.com/autor/Jimi_Hendrix US-Amerikanischer Gitarrist, Sänger und Komponist, der Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre vom Blues kommend erst die Rockmusik, dann verschiedenste zeitgenössische Musikrichtungen stark beeinflusste. „Durch Musik kann ich alles besser ausdrücken. Du hypnotisierst Menschen und wenn du sie an ihrer schwächsten Stelle erwischst, kannst du ihnen ins Unterbewusstsein predigen, was wir sagen wollen.“

²² <https://dasorchester.de/?s=34338> <https://dasorchester.de/artikel/spuerst-du-schon-was/> besucht 23.03.2019. Rindler, Haino, *Spürst du schon was? Musik als Droge*. „Namito, seit 20 Jahren Techno-DJ und Musikproduzent, sagt, um eine drogenähnliche Wirkung von Musik zu erreichen, komme es nicht darauf an, ob man einen schnelleren oder langsameren Beat zugrunde lege. Es gehe vor allem um

g. Die Entstehung von Musik steht oft unverkennbar in ursprünglichem Zusammenhang mit bestimmten kulturellen Verhältnissen, Geisteshaltungen, gesellschaftlichen Strömungen, nicht zuletzt religiöser Weltanschauung.²³ Auf Popmusik und ihre Rahmenbedingungen trifft dies in besonderem Maß zu.²⁴

Wichtige Kennzeichen und Wirkung von Popmusik im Besonderen

Spezifische musikalische Kennzeichen sind große Lautstärken durch elektronische Verstärkungsmöglichkeiten, welche der modernen Popmusik überhaupt erst ihren Siegeszug ermöglichten, wie auch Klangdauer und -intensität, Monotonie und Rhythmus, Wiederholung, unsaubere Klänge, einfach strukturierte Melodien. Es bleibt zu beachten, dass die meisten dieser Elemente ihren Ursprung in Naturvölkern, im Schamanismus, in religiösen Ritualen haben,²⁵ die meist in Kombination mit Bewegung oder Tanz zur Kontaktaufnahme mit der jenseitigen Welt (Transzendenz) dienen.²⁶ Diese sind besonders geeignet, auf Gefühle einzuwirken, Begeisterung und Erregungssuperlative zu erzeugen, bis hin zu Enthemmung, Rausch und Ekstase. Hier findet Konditionierung u.U. bis hin zu Suchtverhalten statt. Rock- und Popmusik weist in besonderer Weise diese manipulierenden Stilmerkmale auf.

Popmusik ist untrennbar mit ihren für sie typischen Rahmenbedingungen und Wirkungen verbunden. Ihr Einfluss wird davon massiv mitbestimmt.

monotone Wiederholung: Wenn man eine bestimmte Bewegung immer wieder wiederholt beim Tanzen, da braucht man gar keine Drogen, erreicht man diesen Zustand... Und dann kommt man auch in einen Zustand, der sehr an Drogen erinnert.“ entnommen 23.02.2019

²³ <http://www.schmidt-salomon.de/verfass.htm> besucht 23.03.2019. Musik und Politik - eine historische Skizze.

„...Musik ist unbezweifelbar eine mächtige universelle Sprache, die auf der ganzen Welt verstanden wird und die die Menschen emotional tief bewegen kann. Insofern ist sie auch ein hervorragendes Medium politischer Kommunikation. Allerdings schafft sie ihre Inhalte nicht selbst, sondern schöpft sie aus der Welt. Deshalb kann Musik zur Rekrutierung neuer politischer Aktivisten nur dann genutzt werden, wenn der gesellschaftliche Nährboden hierfür vorhanden ist. Da die musikalische Formsprache nicht beliebig ist, können mit einer bestimmten musikalischen Form nicht beliebige politische Inhalte verknüpft werden. Nur wenn Form und Inhalt kompatibel sind, wird Musik zu einem wirksamen politischen Kommunikationsmittel.“

²⁴ Prof. em. Dr. Simon W. Frith, Musiksoziologe, Lehrstuhl für Musikwissenschaften der Universität Edinburgh, in *„Klangeffekte, Freizeitgestaltung der Jugend, sowie Ziele und Zwecke der Rockmusik“* „Rockmusik zielt darauf ab, emotionale, soziale, körperliche und kommerzielle Resultate zu bewirken; es ist keine Musik, die „nur sich selbst“ zum Zweck hat. Die Auswirkung von Rockmusik ist im Wesentlichen erotisch.“

²⁵ <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/kb/article/view/27805/21481> besucht 23.03.2019. Rüdiger Zill, *Monströse Frenetik, Die Angst der Zivilisationstheorie vor der Ekstase*. „Das Starsystem der Musik- und Filmindustrie entwickelt sich jedoch sehr schnell zu einer Welt ekstatisch ergriffener Fans, die am Rande von Bühne und Laufsteg in Zustände rauschhafter Verzückung geraten... Dazu bedarf es nicht einmal der Drogen oder überlauter Musik. Über Woodstock, ein Festival, das im Schlamm versank und dessen unerwartet große Zuschauermenge in größten Teilen zu weit von der Bühne entfernt war, um wirklich dem Hämmern der Lautsprecher zu verfallen, ...schrieb die International Herald Tribune, die Zuhörer hätten in der Masse eine Art von Frieden mit sich gemacht, «der stiller Ekstase nahekam». Meist ist diese Ekstase aber keineswegs still. Sie ist laut, sie ist kraftvoll – und vor allem ist sie maschinengestützt. Darin hat sie ihre zeitgenössische Form gefunden...Was Schamanen und Mystiker noch auf handwerklichem Niveau betreiben, ist heute technisiert. Der Rausch ist nicht überwunden, er ist in modernisierter Form wiedergekehrt.“

²⁶ Rindler, Haino, Musikredakteur Deutschlandradio Kultur, in: Spürst du schon was? Musik als Droge, erschienen in: Das Orchester 05/2012, Seite 42. „Die Macht der Musik – seit Jahrhunderten wird sie für kultische Zwecke ausgenutzt. Das gilt insbesondere für die Trancekultur: Mittels Musik, Rhythmus und Tanz begeben sich Menschen in einen Schwebestand zwischen Diesseits und Jenseits, ... auch im Kollektiv, um einen gemeinschaftlichen Rausch herzustellen.“

- a. Massenveranstaltungen mit Kollektiverregung und gruppenspezifischer Gleichschaltung. Das musikalische Gemeinschaftserlebnis führt eher zur Akzeptanz der Botschaft der Musik und ihrer Textinhalte.
 - b. Überflutung mit akustischen (Lautstärke), visuellen (Lichteffekt, Bühnenbild) und sensitiven Reizen (Bassdruck, motorische Stimulation, rhythmische Bewegung, Tanz) bewirken eine drogenähnliche Stimulation und Manipulation der Gefühle über alle Sinne.
 - c. Star- und Bühnenkult mit Menschenverherrlichung, Unterhaltungsshow, Spektakel und Event fokussieren ausgeprägt auf Menschenverehrung. Sie stehen für die Erlebniskultur, den Unterhaltungscharakter und damit den weltlichen Charakter dieser Musik.
 - d. Graduell Verlust von Orientierung, Selbstkontrolle und Aufmerksamkeit. Wir finden Einschränkung der Wahrnehmung, des Bewusstseins, des aktiven Denkens sowie Bewusstseinsveränderung, meditative Versenkung, Rausch, Trance / Ekstase bis hin zu Unordnung und Enthemmung.
 - e. Emotionale Erregungszustände und Gefühlssuperlative mit Selbstgenuss zielen auf ein ich-zentriertes Erlebnis ab.
- Das alles stellt eine weltliche, gottlose, parareligiöse Scheinwelt dar. Sie ist geeignet Wirkungen hervorzurufen, die ebenso durch Drogen oder Alkohol erreicht werden könnten. Sie traten bis heute nicht umsonst oft in Kombination in Erscheinung („*sex and drugs and rock'n roll*“).

Die Botschaft

Mit diesen Kennzeichen und Wirkungen ist sie Ausdruck von moralischen Werten wie Subversion, Widerständigkeit, Protest, Grenzenlosigkeit, (sexueller) Befreiung, Sinnlichkeit, Selbstbestimmung, Lustbefriedigung, Selbstgenuss, Befreiung von christlichen traditionellen Strukturen mit ihrem Ursprung im Lebensgefühl und kulturellen Umfeld der 50er und 60er Jahre.

Rock- und Popmusik mit ihren musikalischen Eigenschaften als auch den für sie typischen Rahmenbedingungen transportieren eine Botschaft, die kaum von ihr getrennt werden kann. Hierzu gibt es vielfache Aussagen, Hinweise und Bestätigungen von Musikern selbst wie aus der Wissenschaft. Ihre Eigenschaften definieren ihre Eignung für eine gewisse Wirkung und Botschaft. Die Botschaft schlechthin von Popmusik knapp zusammengefasst ist *Weltlichkeit* (1Joh 2,15)!²⁷ Diese Botschaft kann nicht abgeändert werden, indem man z.B. einfach einen christlichen Text dazu singt.

Als extremes Beispiel sei hier auf die Hardrockgruppe SLEEPING GIANT – Tithemi verwiesen, die den Text aus Matthäus 5,38-45 besingt.²⁸ Gegensätzlicher können gesungener Textinhalt und Botschaft der Musik kaum sein.

Die heutige Lobpreismusik (CCM) weist in den Veranstaltungen in abgestufter Ausprägung identische Parallelen zu den beschriebenen Kennzeichen der Popmusik auf. Als Beispiele seien

²⁷ <http://zeltmacher.eu/rockmusik-ist-nicht-neutral/> besucht 23.03.2019

²⁸ https://www.youtube.com/watch?v=RdxnVqn08E&list=PL9xHx9alh3CWAIDoqCJWe1TZo6TLF_fdQ&index=2 besucht 23.03.2019. Min 0.00 bis 1.40. -> 0.20! „Jesus es Salvacion“ (Jesus ist Rettung), SLEEPING GIANT - Tithemi (OFFICIAL VIDEO), Hardrock, Gesang Text: Mt 5,38-45. Kein Unterschied zu weltlichem Rock! Text kaum verständlich. Stil aggressiv, Melodie monoton, vermittelt Rebellion, Verhalten enthemmt, Auflösung von Ordnung, außer Kontrolle, Ekstase, Trance, völlig unpassend zum biblischen Text bzw. zum Wesen Gottes! Extremer Widerspruch zwischen Show/ Botschaft der Musik einerseits und dem Wesen Gottes/ Textinhalt andererseits.

hier erwähnt: Immanuel Lobpreiswerkstatt²⁹, Kim Walker Smith „*Holy Spirit You Are Welcome Here*“³⁰, Hillsong³¹, ICF, etc.

Musik zur Ehre und Anbetung Gottes

Angesichts dieses Charakters und Kennzeichen dieser Lobpreismusik (CCM) fragen wir uns: Was sagt uns die Heilige Schrift über Musik und Anbetung, die Gottes würdig ist?

Musik zur Ehre und Anbetung Gottes muss mit Seinem Wesen, Seiner Heiligkeit übereinstimmen. Gott sagte durch den Propheten Amos zu seinem Volk: „*Tue nur weg von mir das Geplärr deiner Lieder, und dein Harfenspiel mag ich gar nicht hören!*“ (Amos 5,23) Dieser Vers zeigt zunächst die einfache Tatsache auf, dass unserem Herrn offensichtlich nicht jede Art von Musik gefällt. Warum nicht?

Die Bestimmung eines Christen ist, zu sein wie Er. Unser Wesen soll entsprechend dem Willen Gottes und Seiner Heiligkeit verändert und erneuert werden, denn unsere Bestimmung ist, dem Ebenbild seines Sohnes, Seinem Wesen gleichgestaltet zu werden (Röm 8,29, Röm 12,2, 1Petr 1,14-16).

Daraus folgt:

1. Jede Art von Musik sollte Gottes Wesen entsprechen, insbesondere die zu Seinem Lob, und nicht die Wesenszüge der Welt bzw. des fleischlichen, seelischen Menschen tragen, damit sie Ihm gefallen kann.
2. Auch Musizieren oder Singen muss von Gottes Geist gewirkt und nicht von fleischlichem, weltlichem Wesen und Bedürfnissen bestimmt sein (Gal 5,24-25).
3. Musizieren oder Singen soll von (musikalischer) Ordnung bestimmt sein (1Kor 14,33+40). Das gilt für Komponieren, Musizieren und Konsumieren (privat und in Veranstaltungen) gleichermaßen.
4. Musizieren oder Singen soll in einem nüchternen und wachen Zustand stattfinden und dazu beitragen, dass wir geistlich nüchtern und wach bleiben. Unser Verstand spielt dabei eine entscheidende Rolle (1Petr 5,8, 1Kor 14,15). Der biblische Gottesdienst steht mit seiner Nüchternheit im Gegensatz zu heidnischen Kultveranstaltungen mit ihrer seelischen Emotionalität. „*Der zur Entscheidung freie Mensch ist das Ziel des Wortes Gottes, nicht der ekstatisch von Wille und Verstand „befreite“ ... Christlicher Gottesdienst ist eben gerade kein Event, Erlebnis oder Hochgefühl, auf das man „abfahren“ könnte. ... Musik, die in Rausch und Ekstase (Außer-sich-sein) führen will, ist mit christlichem Gottesdienst unvereinbar, weil er eben wesensmäßig anti-ekstatisch ist*“.³²

²⁹ Immanuel Lobpreiswerkstatt: „I am free“ <https://www.youtube.com/watch?v=OxXbu6b7RXU> besucht 23.03.2019.

Beachte auch Publikum 1.00 – 1.30,

³⁰ Kim Walker Smith, „Holy Spirit You Are Welcome Here“, <https://www.youtube.com/watch?v=ktsPuZvH-rQ> besucht 23.03.2019. Beispiel für falsche Lehre – verbreitet sich immer mehr über Lobpreismusik: Ein falsches unbiblisches Denken u.a. über Gott/ Heiliger Geist, wie Gott sich offenbart hat und heute offenbart, wie Gott durch seinen Geist in uns wirkt, wie Gottes Geist für uns angeblich verfügbar und seine Anwesenheit spürbar wird, wie er angeblich direkt angerufen werden kann und den Raum füllen soll.

³¹ Hillsong: Beispiele für Bühnenshow, gezielte Gefühlsstimulation, Event- und Erlebnischarakter

<https://www.youtube.com/watch?v=nQWFzMvCfLE> besucht 23.03.2019

<https://www.youtube.com/watch?v=eRUM70CPYIs> besucht 23.03.2019

³² Bernhard Stürber: „*Techno im Gottesdienst – Ekstase als pastorale Chance?*“ In: Allgemeiner Cäcilien-Verband für Deutschland (Hg.): *Musica sacra* (1996), H.6, S.401.

„Der christliche Gottesdienst ist von seinem innersten Wesen her *anti*-ekstatisch ... Vielleicht kann dies von einem bestimmten Typus heidnischer Gottesdienste der antiken Welt her deutlich werden, Kultfeiern, die ganz auf das Außersichsein (*ekstasis*) ausgerichtet waren. Durch Rausch, Anspannung, Überdehnung aller Sinne auch durch

Musik und das Wesen Gottes

Von Gottes Wesen lassen sich Prinzipien ableiten, denen auch Musik einschließlich ihrer Rahmenbedingungen entsprechen müssen, wenn sie zu Seiner Ehre dienen sollen. Fragen wir uns mit der folgenden Gegenüberstellung, ob die moderne Lobpreismusik (CCM) diese verkörpert:

| Gott, der Heilige | oder | fleischlicher Mensch/ Welt |
|-----------------------------|-------------|--|
| Im Mittelpunkt: Ehre Gottes | oder | Menschen-, Starkult, Show, ich-zentriert (Jes 42,8) |
| Göttliches Wesen | oder | Weltliches Wesen (1Petr 1,14-15) |
| Demut, Bescheidenheit | oder | Selbstdarstellung, Selbstliebe, Selbstproduktion (Phil 2,3) |
| Echte Liebe zu Gott | oder | menschlich erzeugte Gefühle/ Manipulation der Seele (Röm 13,14) |
| Was Gott gefällt | oder | Unterhaltung, was der Seele gefällt (fleischlich / weltlich) (Röm 8,8) |
| Ehrfurcht vor Gott | oder | eigener Genuss, Erlebnischarakter / Event (Röm 8,5-8) |
| Anbetung Gottes im Geist | oder | Bedürfnisbefriedigung durch Gefühlsrausch (Joh 4,24) |
| Einheit im Geist | oder | gefühlte Einheit auf Kompromissbasis (2Tim 4,2-3) |
| Friede im Geist | oder | Toleranz durch Ignorieren bibl. Unterschiede (Joh 14,27) |
| Ordnung | oder | Unordnung (1Kor 14,40) |
| Disziplin | oder | unbeherrschtes Wesen / Enthemmung (Gal 5,22-24) |
| Nüchtern / wach sein | oder | unnüchtern / Erregung / Trance / Ekstase (1Thess 5,6) |
| Biblische Lehre | oder | einseitige bzw. falsche Lehre (1Tim 4,13-16) |

Gewichtung und Ausrichtung von Musik im Neuen Testament

Wir finden in den Lehrbriefen des Neuen Testaments insgesamt nur vier Bibelstellen (Eph 5,18-19, Kol 3,16, 1Kor 14,15, Jak 5,14) mit konkreten Lehranweisungen zu Gesang. Mit den weiteren Stellen (Offb 5,9; Offb 14,3; Offb 15,3; Apg 16,25; Hebr 2,12 und Mt 26,30 bzw. Mk 14,26 → Hallel-Psalmen 115 – 118) sind hiermit alle Bibelstellen vollständig aufgeführt, in denen im Neuen Testament Lieder oder Gesang erwähnt werden – bemerkenswert wenig! In der Gesamtschau dieser Stellen lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

1. Angesichts der dominierenden Bedeutung, die Musik zunehmend in den Gemeinden hat, überrascht es, wie geradezu sparsam im Neuen Testament dazu Stellung genommen wird. Allein das drückt aus: Der Schwerpunkt liegt im Neuen Testament eindeutig auf Predigt / Lehre

stundenlangen Tanz bis zum Verlust der Außenrealität sollte ein Hinaustreten aus dem Profanen erreicht werden und ein Eintauchen in das Göttliche. ... Ganz anders der Urkult Israels, die Pessach-Feier, wie sie bis heute in den jüdischen Familien gefeiert wird. Sie ist nicht ein Gottesdienst der Versenkung oder Ekstase, sondern der Wachsamkeit, der Bereitschaft zur Flucht. Israels Gott ist *da*. Er muss nicht durch Rausch oder bewusstseinsweiternde Praktiken herbeigezwungen werden. Der Synagogengottesdienst wiederum ist geprägt vom Wort Gottes, seinem Durchdenken und Gegenwärtighalten der Überlieferung. Nicht orgiastischer Rausch, sondern Nüchternheit ist dazu die Voraussetzung. Die Realität ist das umfassende Thema und wie diese Realität im Lichte Gottes gedeutet werden kann. Gleiches ist vom christlichen Gottesdienst zu sagen. Für den Wortgottesdienst ist das wachsame Hören und die bewusste (Glaubens-)Antwort auf das ergangene Heilswort konstitutiv. Der zur Entscheidung freie Mensch ist das Ziel des Wortes Gottes, nicht der ekstatisch von Wille und Verstand "befreite"...Christlicher Gottesdienst ist eben gerade kein *Event*, Erlebnis oder Hochgefühl, auf das man "abfahren" könnte. ...Musik, die in Rausch und Ekstase führen will, ist mit christlichem Gottesdienst unvereinbar, weil er eben wesensmäßig anti-ekstatisch ist."

/ Wort – nicht auf Gesang oder Musik. Im Praxisbericht von Apostelgeschichte 2,42 fällt auf: Hier fehlt Gesang und Musik! Man verzeihe mir die etwas ironische Bemerkung: Nach heutiger Praxis müsste diesem Vers doch etwas hinzugefügt werden: „*Sie verharrten vor allem im Lobpreis.*“ Wir stellen eine völlige Überbewertung von Lobpreismusik in unserer Zeit fest. Vermehrt stellt sie den Hauptteil oder gar einzigen Inhalt der Zusammenkünfte von Christen. Tendenz zunehmend. Im Neuen Testament finden wir durch das Wort bzw. die Predigt bestimmte, nicht durch Musik dominierte Gemeinden. Kurz: Wortgemeinden – nicht Musikgemeinden!³³

2. Geistliche Musik / Singen ist eine „Herzensangelegenheit“ (Eph 5,18-19; Kol 3,16), d.h. verinnerlicht – nicht eine primär nach außen gerichtete Angelegenheit eines Events oder gar einer Show.

3. Musik / Gesang ist eine geistliche Kommunikationsform, die den Verstand ansprechen soll, nicht zuerst das Gefühl. Sie wird in Epheser 5,18-19 im Gegensatz zum Berauschen erwähnt. Die Betonung liegt auf „den Verstand ansprechend“, auf „reden“, d.h. auf Text und Nüchternheit (1Kor 14,15-19, Eph 5,18-19, Kol 3,16). In diesen wenigen Lehrversen legt Paulus auch beim Singen Wert auf das Wort, das lehrhafte und verständliche Loben.

4. Musik / Gesang soll auf den Herrn ausgerichtet sein, nicht auf eigene(s) Erlebnis/ Gefühl/ Bedürfniserfüllung (ich-zentriert) – „singt und spielt *dem Herrn!*“ (Eph 5,19).

5. Durch die Betonung eines *neuen Liedes* in der Offenbarung (und auch an vielen Stellen im Alten Testament) drängt sich geradezu auf, dass bei geistlichem Gesang nicht schwerpunktmäßig auf Weltliches zurückgegriffen werden soll.

Geist und Seele (Fleisch) und die Rolle von Gefühlen

Wir kommen nun zu einem ganz grundsätzlichen Zusammenhang. Wir gehen dabei von der biblischen Anthropologie einer Trinität des Menschen (Geist / Seele / Leib) aus (1Thess 5,23). Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten (Joh 4,24). Gott ist Geist. Und wer mit Gott kommunizieren will, muss das über den Geist tun. Gerade wahre biblische Anbetung ist ausschließlich über den Geist möglich.

1Kor 2,14: Der seelische Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geiste Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht verstehen, weil es geistlich beurteilt werden muss. (siehe auch V.12+13)

Gal 5,16: Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

Gal 5,17: Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist und der Geist wider das Fleisch; diese widerstreben einander, so dass ihr nicht tut, was ihr wollt.

Der Geist Gottes möchte uns immer auf dem Weg über unseren Geist, nie aber über die fleischliche Seele ansprechen. Denn Seelisches, d.h. das was von uns selbst kommt und fleischlich / weltlich geprägt ist, kann Gott nie gefallen.

³³ Spitzer, Manfred, *Musik im Kopf*, 2009 (9.Auflage), Schattauer, Stuttgart. S.222 „... dem Dichter und Staatsmann Markus Tullius Cicero wird der Ausdruck „ein Mann, der bei Sinnen ist, tanzt nicht“ zugeschrieben. Bedeutend für die weitere (Nicht-) Entwicklung des Tanzes in Europa wurde dann die vorherrschende Religion, das Christentum. „Angesichts der Rolle von Tanz und Instrumentalmusik in heidnischen Kulturen verzichtete man im kirchlichen Bereich auf beides, um einen nur auf das Wort gestellten Gottesdienst zu schaffen...“ (Dahlhaus & Eggebrecht 1998, IV, S.226)

Röm 8,5+8: Denn die nach dem Fleische leben, sinnen auf das, was des Fleisches ist, die aber nach dem Geiste leben, auf das, was des Geistes ist...Die aber im Fleische sind, vermögen Gott nicht zu gefallen (siehe auch V 12+13).

Wenn wir bei einem unserer teils auch musikalisch sehr schönen Gemeindelieder von der Melodie angerührt werden und uns z.B. die Tränen oder andere Gefühlsäußerungen überkommen³⁴ (Beispiel: „Für mich gingst du nach Golgatha“), dann ist das noch keine Geisteswirkung, sondern eine Reaktion der Seele und des Körpers. Die Geisteswirkung ist, wenn wir uns (d.h. unser Geist und erst dann meine Seele) vom Heiligen Geist auf dem Weg über die Wirkung der geistlichen Wahrheiten des Wortes ansprechen lassen und so auf den Heiligen Geist reagieren.

Damit ist es nicht von vornherein etwas Verwerfliches, wenn man eine schöne Melodie auch als schön empfindet und sie uns auch in unserer Seele berührt, d.h. Gefühle auslöst. Hier kommt übrigens die Geschmacksfrage ins Spiel. Abhängig von u.a. Prägung, eigener Musikalität und kulturellem Hintergrund empfindet der Mensch Musik subjektiv als schön.³⁵ Dies kann nicht als absolut und als allgemeingültiger Maßstab gesetzt werden. Es ist subjektiv, seelisch.

Solche Gefühle müssen wir aber unterscheiden von der Wirkung des Heiligen Geistes. Dieses Berührt-Sein ist noch keine Wirkung des Heiligen Geistes! Denn eine schöne Melodie oder ein als schön empfundenes Instrumentalstück, insbesondere aus Bereichen der klassischen Musik, aber durchaus auch aus dem Bereich der Popmusik, kann die gleiche, unsere Gefühle anrührende Wirkung haben, völlig unabhängig davon, ob überhaupt ein Text dazu gesungen wird, und genauso unabhängig davon, welchen Inhalt dieser Text hat. Das ist aber keine Wirkung des Heiligen Geistes.

Gefühl nicht gleich Geisteswirkung

Es wird aber dann bedenklich, wenn wir menschlich-seelisch erzeugte Gefühlsregungen als Wirkung des Heiligen Geistes etikettieren. Es führt in die Irre, wenn wir Wirkungen als vom Geist bezeichnen, die aber auf menschliche Art und Weise erzeugt sind. Wir tun damit Gott Gewalt an. Wir unterstellen Ihm etwas zu tun, was Er nicht tut. Damit beten wir ganz bestimmt nicht Ihn an. Warum nicht? Wenn wir Gefühle, die wir selbst erzeugt haben, fälschlicherweise als von Ihm gewirkt bezeichnen, dann ist das Etikettenschwindel. Oder noch klarer ausgedrückt: Lüge! Wir versuchen etwas geistlich zu rechtfertigen, was menschlich bzw. seelisch erzeugt ist.

Es stellt sich dann sofort die Frage nach dem Motiv: Warum und für wen tun wir das? Für den Herrn? Um tatsächlich Ihn anzubeten? Oder doch eher für uns, um ein Erlebnis des Hoch- oder Glücksgefühls zu erleben. Anders ausgedrückt: Es handelt sich bei der modernen Lobpreispraxis zumeist um eine seelisch-bedürfnisorientierte, gefühlsorientierte, auf mich selbst zentrierte musikalische Anbetungspraxis – aber nicht notwendigerweise um wahre Anbetung unseres Herrn.

³⁴ Spitzer, Manfred, *Musik im Kopf*, 2009 (9.Auflage), Schattauer, Stuttgart. S.389: „...werden durch verschiedene musikalische Ereignisse unterschiedliche emotionale Reaktionen hervorgerufen.“

³⁵ Spitzer, Manfred, *Musik im Kopf*, 2009 (9.Auflage), Schattauer, Stuttgart. Vorwort S.V. „Der Hörer reagiert emotional auf die vom Komponisten erdachten und den Musikern ausgeführten Bewegungen der Luft. Diese Reaktionen sind stark abhängig von den jeweiligen Vorerfahrungen des Hörers, seinem Interesse, seiner (musikalischen) Erziehung, seiner Kultur und seiner Persönlichkeit. Das gleiche Musikstück kann den einen tief bewegen und den anderen völlig kalt lassen.“

Hier liegt der Kern unseres Problems. Was macht Musik mit uns und was machen wir mit Musik? Es ist diese seelische Bedürfnisorientierung, die dazu führt, dass unsere Gottesdienste und Zusammenkünfte sich immer mehr dahin entwickeln, dass die Predigt, die das Wort Gottes zu seiner Ehre und zu unserem Segen vermittelt, verdrängt wird zugunsten einer immer mehr Raum einnehmenden Lobpreispraxis. Unsere fleischliche Seele sucht die Unterhaltung, den Event, die Stimulation unserer Gefühle. Der Geist Gottes sucht dagegen Anbeter, die Gott in Geist und Wahrheit anbeten.

Von unserer Seite ist Kontaktaufnahme mit dem Herrn immer nur im Geist durch den Geist möglich (Röm 8,26), nie auf dem Weg über das Fleisch (Seele, und damit Gefühl). Deshalb sind alle Versuche, durch Lobpreismusik unsere Seele mit ihrem Gefühl zu stimulieren, abwegig und ungeistlich. Sie entsprechen dem Weg der Welt, wo man dem Menschen dienen und sich im breitesten Sinn gut fühlen will. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes *seelisch* auf uns selbst gerichtet. Diesem Ziel wird alles andere unterordnet. Die Seele will unterhalten werden! Unterhaltung dient der Seele, dem Gefühl, damit wir uns gut fühlen.

Gott geht es nicht darum, dass wir in der Gemeinde unseres Herrn unterhalten werden, sondern dass wir unseren Herrn Seiner würdig anbeten. Ein biblischer Lobpreis ist durch den Geist vornehmlich auf Gott ausgerichtet. Die meisten Lobpreisveranstaltungen mit CCM tragen den Charakter von Unterhaltungsveranstaltungen und sind durch ihre Kennzeichen auf die Seele ausgerichtet.

Natürlich ist es durchaus möglich, dass sich ein Mensch trotz einer aufgeheizten, gefühlsgeladenen, musikalischen Atmosphäre in aufrichtiger, nicht auf sich selbst bezogener Weise auf den Herrn ausrichtet und ihn anbetet. Der Herr sieht das Herz an! Dies gilt übrigens für grundsätzlich jede, in welchem äußeren Rahmen auch immer praktizierte, oft so oberflächliche Anbetung, auch und gerade in den eigenen Reihen.

Die Wurzeln der Lobpreisbewegung

Es kommt nicht von ungefähr, dass die Lobpreisbewegung überwiegend aus charismatischen Wurzeln stammt. Eine der wichtigsten Fehlentwicklungen im charismatischen Bereich ist, dass man sich Gott bzw. den Heiligen Geist verfügbar macht. Man meint, man könne auf bestimmte Art und Weise über gewisse Wirkungen des Heiligen Geistes und seine Macht bestimmen. Ihn instrumentalisieren. Grundlage hierfür ist eine falsche Lehre über den Heiligen Geist bzw. die Rolle, die er innerhalb der Dreieinigkeit, aber auch in unserem Leben einnimmt. Das beginnt damit, dass man ihn direkt anbetet (aber: er ist derjenige, *durch den* wir überhaupt erst zum Vater beten können [Röm 8,26-27]).

Es geht weiter damit, dass man ihn in Lobpreisveranstaltungen bittet, zu kommen, den Raum zu füllen etc. und seine Wirkung zu entfalten³⁰ – Inhalt vieler charismatischer Lieder³⁶ – und, man beachte, katholischer Gebete.³⁷ Die Schrift sagt: Wenn ich Kind Gottes bin, dann wohnt Gott *durch* seinen Geist in mir. Wo ich bin, da ist Gottes Geist (Röm 8,14-16). Das ist das Wesen meiner Errettung, dass Jesus Christus durch seinen Geist in mir Wohnung gemacht hat (Eph 1,13-14; Joh 14,23). Dann muss ich ihn nicht noch zusätzlich bitten zu kommen, nein,

³⁶ "Spirit lead me, where my trust is without borders"

Hillsong UNITED - Live in Israel <https://www.youtube.com/watch?v=OP-00EwLdiU>, Hillsong United - "Oceans" (Live show at Caesarea) <https://www.youtube.com/watch?v=HVAR85r0rvU>, besucht 23.03.2019

³⁷ <http://www.betet.info/Gebete.html> Gebete zum Heiligen Geist. besucht 23.03.2019

dann kann ich das gar nicht. Denn er ist schon da (Joh 14,23; Röm 5,5; 2Tim 1,7 u.a.). Es wird im Neuen Testament nirgendwo von einer solchen Praxis berichtet oder dazu aufgefordert.

Es ist durchaus völlig in Ordnung sich an Musik zu erfreuen. Die unterschiedlichen Geschmäcker lassen hier sicher auch eine große Bandbreite zu. Allerdings würde ich mich bei all meinem Musikkonsum daran orientieren, ob diese Musik dem Wesen Gottes entspricht (siehe Punkt: Musik und das Wesen Gottes). Denn ich möchte ja aus Liebe zu meinem Herrn, dass mein ganzer Lebensstil, mein ganzes Ich, meine ganze Gesinnung dem Wesen Jesu entsprechen (Röm 12,1-2, Phil 2,1-8).

Hier liegt im Übrigen der Kern der Anbetung unseres Herrn: In einem hingeegeben Leben, nicht in einem bewusst provozierten gefühlsgeladenen Anbetungs-event, indem ich mir immer wieder meinen Gefühls-Kick abhole, genauso wie ich mir mein Gefühlshoch durch Essen von Schokolade (→ Frustessen) oder auf viele andere Art und Weise (z.B. Drogen) abholen könnte. Der Heilige Geist wirkt nicht auf dem Weg über das Gefühl bzw. die Seele (1Kor 2,14). Er spricht uns über unseren Geist an (Röm 8,16). Lasse ich Jesus Christus durch Seinen Geist heiligend auf meine Seele einwirken (1Thess 5,23), was zu der Anbetung führt, die Gott gebührt und Ihm wohlgefällig ist? Selbstverständlich wirkt er auf die Seele ein und löst Gefühle aus – jedoch geistgewirkte Gefühle, z.B. Freude als Frucht des Geistes (Gal 5,22). Nicht menschlich/seelisch/fleischlich erzeugte Gefühle. Die durch Gottes Geist angeleitete, errettete Seele (Röm 8,14) antwortet u.a. durch Lobgesang, indem sie sich am Wesen Gottes ausrichtet. Lobe den Herrn meine Seele... (Ps 103,1 etc.).

Wir dürfen jedoch nicht seelische Gefühle auslösen und dann behaupten, das sei vom Heiligen Geist. Es entspricht nicht der Heiligen Schrift, wenn wir „methodisch“ durch eine entsprechende Lobpreispraxis mit den dafür geeigneten musikalischen Elementen (Musikstil, Show, Event etc.) die Seele stimulieren und Gefühle auslösen und dann behaupten, das käme vom Heiligen Geist oder gar meinen, gerade besonders dann würde der Heilige Geist kommen und besonders wirken.³⁸ Sozusagen ausgelöst in diesem (Lobpreis-)Moment durch diese (Lobpreis-)Praxis. Aber genau diese Auffassung finden wir in so mancher Begründung für charismatischen Lobpreis.³⁹

³⁸ <http://lobpreiswerkstatt.de/uber-uns/unsere-vision-2/>, „...Hier ein Auszug aus unserer Vision: ...

Menschen werden von Gott persönlich berührt und erfahren seine Gegenwart und seine grenzenlose Liebe... Menschen werden freigesetzt, als Gottes Kinder zu leben... Menschen werden mit dem Heiligem Geist erfüllt...Die Begegnung mit Gott im Lobpreis verändert uns. Wir sind überzeugt, dass in Lobpreis und Anbetung die Kraft steckt, sowohl unser Leben als auch unsere Welt zu verändern...Einheit der Christen. Es ist uns ein zentrales Anliegen, durch unseren Lobpreis Menschen unterschiedlichster Konfessionen zu versammeln und so an der Einheit des Leibes Christi mitzuarbeiten.“

³⁹ Martin Pepper: „Faszination Anbetung, Weil Gott mehr ist als ein Wort“ 2017, Gerth Medien, S.48 ff, S. 396, S 420 u.a. Leseprobe: <https://www.gerth.de/index.php?id=201&sku=814875> besucht 23.02.2019,

Anbetung heute gewinnt als moderne, selbstbewusst begründete Glaubensüberzeugung eine wachsende Anzahl von Menschen aus allen Kreisen und Schichten der Weltbevölkerung. Die Bedeutung der Anbetung liegt darin, das Bild eines menschenfreundlichen Gottes zu spiegeln und geistliche Wahrheiten in Gesänge, Stimmungen und Gefühle zu fassen. Mutter Teresas Definition von Anbetung

Man könnte Anbetung deshalb als einen Gesamtkomplex bezeichnen (von lat. complecti – zusammenflechten), der alle Handlungen und Äußerungen zusammenfasst, die aus einer Haltung der Verehrung Gottes heraus entstehen. Das ist wichtig, um auch die sozialen und diakonischen Auswirkungen der Anbetung in einen Anbetungskatalog mit verschiedenen Varianten einzubauen (siehe Kap 7, Archetypen der Anbetung). Mutter Teresa sagte: „Die höchste Form der Anbetung besteht darin, die Geringsten unter euch zu finden und sie wie Jesus zu behandeln.“ Das reicht doch, meinen viele Christen auch in der evangelischen Welt. Unsere Anbetung ist Engagement für Gerechtigkeit und Barmherzigkeit in der Gesellschaft, der Rest ist Privatsache. Andere setzen den Schwerpunkt auf Gebet, Gesang und Verkündigung. Sie schauen auf diejenigen herab, die sich ihnen darin nicht anschließen. Das schafft unnötige Konflikte, denn beide Ansätze ergänzen sich... Der Facettenreichtum des christlichen Anbetungsspektrums S.48

Unzuverlässigkeit von Gefühlen

Unsere Gefühle täuschen uns. Sie sind ein völlig unzuverlässiger Partner, wenn es um unsere geistliche Wahrnehmung von Gott geht. An Ihn zu glauben, mit Ihm zu rechnen und Ihn anzubeten ist eine Angelegenheit der geistgewirkten Gewissheit (Hebr 11,1; 1Kor 2,12) und der geistlichen Gemeinschaftspflege mit Ihm, nicht eines seelischen Gefühls.

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun“ (Joh 15,5).

„Durch ihn lasset uns nun Gott allezeit ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die «Frucht der Lippen», die seinen Namen bekennen!“ (Hebr 13,15)

Gefühle und Stimmungen sind beeinflussbar, manipulierbar, abhängig von zig äußeren und inneren Einflüssen und Umständen (Wetter, Jahreszeit, Lichtverhältnisse, Befriedigungszustand menschlicher (teils durchaus legitimer) Bedürfnisse, Zustand unseres Körpers, Krankheit, Schmerzen, Hormone, Tagesform, Medikamente, Konsum von Stimulantien, Musik („wer

Anbetung beinhaltet das ehrfürchtige Stillwerden und das Hören auf Gottes Worte ebenso wie das bekennende, feiernde und fröhliche Singen. Es ist das Preisen und Loben mit Worten und Liedern wie auch das daraus erwachsende Verhalten in Lebensgefühl und Lebensstil. Die christlichen Bewegungen setzen ihre Betonungen und Schwerpunkte im Blick auf die Anbetung häufig sehr unterschiedlich.

Pietisten beten Gott mit Liedern an, die die Herzensfrömmigkeit thematisieren und eine innere Reinheit anstreben.

Evangelikale beten Gott mit Liedern der Hingabe an, die eine persönliche Entscheidung zum Glauben voraussetzen und herausfordern.

Pfingstler und Charismatiker beten Gott in besonderer Erwartung des Wirkens des Heiligen Geistes an.

Katholiken feiern die Anwesenheit Gottes in der Eucharistie und in feierlichen Prozessionen.

Orthodoxe Christen beten an, indem sie Ikonen (Heiligenbilder) betrachten und über ihre eigene Verbindung mit Gott nachdenken.

Für christliche Mystiker ist Anbetung die Stille des Hörens und die Ergriffenheit von Demut wie auch die Freude an der Gemeinschaft mit Gott.

Für diakonisch und sozial engagierte Christen ist Anbetung die tätige Nächstenliebe und der Einsatz für Barmherzigkeit und Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft.

Das Spektrum der Anbetung ist vielfältig. Die Ausdrucksform und Werte der einzelnen Gruppen haben gemeinsame Schnittmengen, sind aber manchmal auch Welten voneinander entfernt. Deshalb gibt es Vorbehalte, Abgrenzungen und Widersprüche.

Anbetung als engagierter Gottesdienst ist ein riesiger Komplex unterschiedlich ausgeformter Erwartungen und Formen der Begegnung mit Gott.

4. Anbetung ist ein Prozess S. 49

Anbetung ist etwas sich Entwickelndes – sie ist ein Prozess. Sie fängt mitunter klein an, um dann möglicherweise immer stärker zu werden. Wer Anbetung von vorneherein zu groß „buchstabiert“, d. h. sie als einen Akt totaler Hingabe darstellt, schüchtert die Menschen nur ein und schreckt sie ab. Da sich Gottese Erfahrung manchmal nur stückweise in unserem Leben ansammelt, manchmal auch nur halb bewusst und unterschwellig, ist auch die Anbetung fragmenthaft und unbeständig. Wir dürfen Anbetung nicht immer als die völlige Auslieferung des ganzen Menschen oder als Sprung in ein Dasein verstehen, das nur noch von Gott her bestimmt ist. Anbetung keimt schon in der Neugier auf. Es ist die Faszination von Gott, die sich oft unbeholfen in Naturbewunderung oder gar in verrückten esoterischen Anwandlungen ausdrückt. Sie keimt auch in der Logik des Nachdenkens, das Gott als einen möglichen Teil in der gesamten Wirklichkeit des Universums sieht. Sie braucht manchmal eine Art Geburtshilfe, um zu einer von Gewissheit erfüllten Verehrung durchzudringen. Christliche Gottesdienste und sensibel moderierte Anbetungsveranstaltungen können solche Geburtshelfer sein. Dramatische Bekehrungserlebnisse sind nicht Voraussetzung für die Teilnahme an einem Prozess des Wachsens in der Anbetung. Wer darauf dringt, dass es so sein sollte, setzt Menschen ungebührlich unter Druck.

S. 396 Rock und Pop transportieren ein unangepasstes Lebensgefühl sowie kritische und provozierende Inhalte...

Reaktionen auf Peppers Buch:

„Martin Peppers Buch überrascht auch Menschen, die sich schon viel mit Anbetung beschäftigt haben durch interessante Ausführungen – zum Beispiel im Blick auf religiöse Apartheid, seinem Umgang mit, archaisch' geprägten Bibeltexten und der Frage, ob Anbetung „lustvoll“ sein kann. Anbetung kann für Menschen verschiedener Konfessionen und Prägungen neue Impulse der Einheit in der Vielfalt setzen...“

Dorothea Zwölfer, Evangelische Pfarrerin in Mühlhausen und Weingartsgreuth, Mittelfranken, S 420

In der Anbetung finden wir zur Einheit in Christus über alle Grenzen der Konfessionen hinweg. Die Bücher sind ein echter Gewinn für jeden Christen.“ entnommen 23.02.2019

fühlen will, muss hören“⁴⁰, etc.). Die Gewissheit und Freude im Geist steht über den äußeren Umständen und dominiert unsere Seele trotz widriger Verhältnisse (Phil 4,11-13: „*Ich habe gelernt...*“). Das sehen wir in wunderbarer Weise bei Paulus und Silas im Gefängnis (Apg 16,25). Sie benötigten keine aufheizende Lobpreisband für ihren Lobpreis Gottes, trotz widrigster Umstände. Das ist geistgewirkt!

Das Gleiche gilt in Matthäus 26,30 für unseren geliebten Herrn, der dieses Loblied (Hallel) mit seinen Jüngern sicher zusammen angestimmt hat. Und das direkt vor seinem schwersten Gang über Gethsemane zum Kreuz.

Gott ist Geist. Und wer mit Gott kommunizieren will, kann das nur über den Geist tun. Gerade wahre Anbetung ist ausschließlich über den Geist möglich.

Lobpreismusik (CCM) hat Wirkungen und Folgen

- a. Im Mainstream finden wir eine starke Überbewertung von Lobpreismusik. Das geht auf Kosten des Schwerpunktes der lehrmäßigen Unterweisung.
- b. Bedürfnisbefriedigung, eigener Genuss und Erlebnisorientierung (musikalischer Event) bedienen das Ego (die fleischliche Seele) durch ausgeprägte unnüchterne Emotionalisierung (seelischer Gefühlsrausch) und bedürfnisorientierten Unterhaltungscharakter der Veranstaltungen. Hier liegt der Hauptgrund für ihren weltweiten Erfolg. Eine „gemachte“, gefühlsorientierte Anbetung ist keine durch Gottes Geist gewirkte Anbetung. Gottesdienst muss aber den Geist ansprechen. Entsprechend muss sein Charakter ausgerichtet sein.
- c. Erzeugte Glücksgefühle möchten wieder erlebt werden. Deshalb werden entsprechende Events bevorzugt, die das versprechen. Dieser Trend wird durch die Gewöhnung an Popmusik stark unterstützt (siehe Einleitung). Dadurch werden Veranstaltungen mit anderem Charakter eher gemieden: Veranstaltungen mit nüchternem Charakter, ohne übersteigerte Emotionen, die Gott in den Mittelpunkt stellen, nicht das eigene Erlebnis.
- d. Seelische Glücksgefühle werden fälschlicherweise als Geisteswirkung gedeutet.
- e. Die musikalisch erzeugte positive Stimmungslage erhöht die Bereitschaft, Textinhalte und falsche Lehren leichter und unkritischer zu übernehmen und zu akzeptieren. Falsche Lehre wird leichter übernommen.
- f. Erzeugte Glücksgefühle in der Gruppe erlebt, haben einen stark gleichschaltenden und einheitsfördernden Effekt (Gruppendynamik). Die Emotionalisierung mit Kollektivverregung vermittelt ein unbiblisches Gefühl von Liebe und Einheit unter Christen und fördert die Öffnung für Akzeptanz/ Toleranz von unbiblisches Lehren. Es entsteht eine *Einheit im Gefühl – nicht im Geist!* (Massen-) Veranstaltungen verführen zu konfessionsübergreifender konformer Haltung. Diese Einheit auf Kompromissbasis entsteht auf Kosten der von der Heiligen Schrift gegebenen lehrmäßigen Positionen. Die überkonfessionelle Einheit der Christen ist erklärtes Ziel verschiedener moderner Lobpreisvertreter und Veranstalter (z.B. Vision Lobpreiswerkstatt Immanuel,³⁸ Martin Pepper,³⁹ Andreas Boppart (Jugend mit einer Mission, CH),⁴¹ Hillsong etc.) und soll durch Lobpreis hergestellt werden.

⁴⁰ Spitzer, Manfred, *Musik im Kopf*, 2009 (9.Auflage), Schattauer, Stuttgart. S.398 ff „Wie sagt doch der Werbespruch einer süddeutschen Radiostation (in Verdrehung eines Sprichworts zu den aversiv-nozizeptiven Folgen von Ungehorsam) so treffend: Wer fühlen will, muss hören.“

⁴¹ <https://www.jugendtreffen-aidlingen.de/archiv/jahr/2017> Andreas Boppart (Leiter von Campus für Christus in der Schweiz) in Predigt: Shine! Minute 21-23: Botschaft des Hofpredigers vom Papst zugeschaltet am Aidlinger Pfingstjugendtreffen 2017.

- g. Durch Show, Starkult und Showgehebe der Musiker mit Selbstdarstellung und Selbstproduktion steht die Ehre Gottes, wenn überhaupt nur noch bedingt im Mittelpunkt, auch wenn das anders dargestellt wird.
- h. Die heutige Lobpreispraxis entspricht in weiten Teilen nicht dem Wesen Gottes. Weltliches Wesen verdrängt Göttliches Wesen, Ehrfurcht vor Gott und geistgewirkte Anbetung.
- i. In Liedtexten werden häufig falsche Lehren transportiert (besonders Charismatik). Gemeinde Jesu wird vermischt mit der religiösen Welt, da viele Konfessionen lange nicht deckungsgleich mit der Gemeinde Jesu sind.
- j. Die Grenzen zur Welt werden verwischt durch Übernahme einer weltlichen Musikpraxis. Nicht wir gehen auf die Welt zu, sondern wir holen uns die Welt und ihr Wesen in die Gemeinden herein.

Drei Hauptgefahren des modernen Lobpreises (CCM)

1. Moderner Lobpreis hat die Tendenz, das Wort Gottes und biblische Lehre in den Gemeinden zu verdrängen und transportiert oft auch unbiblische Lehren.
2. Moderner Lobpreis fördert eine seelische emotionalisierte Anbetung. Der Unterhaltungscharakter bedient eine egozentrische weltliche Bedürfnisbefriedigung. Er ist dem Wesen Gottes fremd und nicht geistgewirkt auf Gott ausgerichtet.
3. Moderner Lobpreis fördert überkonfessionelle Einheit und damit Akzeptanz von unbiblichen Lehren. Es entsteht oft eine gefühlte, nicht geistgewirkte Einheit.

Wie sollen wir damit umgehen? Konsequenzen für uns persönlich

- a. Jeder ist persönlich herausgefordert den eigenen „Geschmack“ und das eigene Musikkonsumverhalten zu überprüfen: Warum höre ich? Was höre ich (weltliche wie christliche Musik?!)? Wieviel höre ich (Dauerbeschallung)?
Nicht alles, was mir gefällt oder wobei ich mich gut fühle, ist gut für mich (1Kor 6,12).
„Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert war...“ (1Mos 3,6) – mit welchen verheerenden Folgen!
- b. Nicht jeder kann ein Musikexperte sein – aber jeder hört Musik und ist betroffen! Deshalb ist jeder gefordert sich eine geistlich/ biblische Meinung zu bilden und nicht einfach mitzumachen, weil alle es so machen!
- c. Trotzdem wird uns hier auch bereicherndes neues Liedgut geschenkt, das nach Prüfung (1Thes 5,21) bei entsprechender musikalischer Praxis der Anbetung unseres Herrn dienen kann. Wir dürfen das Kind nicht mit dem Bad ausschütten! Nicht jede Synkope, nicht jede Wiederholung, nicht jede einfache Melodie, nicht jeder Rhythmus ist automatisch weltlich/ seelisch! Geistliche Wachsamkeit gegenüber dem Mainstream und Vorsicht vor den (bereits eingetretenen) unbiblichen Folgen ist das Gebot der Stunde.
- d. Im Kontakt mit andersdenkenden Christen gilt es diese als Geschwister wertzuschätzen und ihnen in Liebe zu begegnen. Man sollte gründlich prüfen, wie weit man an Veranstaltungen mit schwerpunktmäßigem und entsprechendem Musikcharakter teilnimmt. Wer sich dünkt er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle! (1Kor 10,12)
- e. Es gilt das eigene geistliche Profil zu wahren, aber den Kontakt zu wagen. Beides erfordert ein festes lehrmäßiges Fundament, einen klaren wachen geistlichen Blick.
- f. Zur Selbstprüfung stellen wir uns einige einfache Fragen: Warum kommen wir in den Gottesdienst? Um unsere Gefühlsdosis abzuholen – oder um den Herrn in Ehrfurcht anzubeten?

Um wen geht es uns im „Lobpreis“: Um uns oder um Ihn? Darum, dass wir etwas erleben (Unterhaltung) oder dass wir uns vor Ihm beugen? Darum, dass unsere Bedürfnisse nach guter Stimmung (Gefühl) gestillt werden, oder dass Er durch seinen Heiligen Geist die Anbetung in uns wirken kann, die vor Ihm angenehm ist? Darum, dass Menschen mit ihrer Performance und Kunst (auf der Bühne) und letztendlich wir selbst in unserem Gefühlserlebnis im Mittelpunkt stehen oder dass der Heilige, der Höchste, der Ewige, der Schöpfer Himmels und der Erde, der das Opferlamm für uns ist, die Ehre und den Lobpreis und die Anbetung bekommt, derer nur Er einzig und allein würdig ist? (Offb 5,12)

g. Damit ist nicht gesagt, dass Musik und Singen im Gottesdienst nicht seinen festen Platz haben soll. Das wäre nicht entsprechend Gottes Wort, denn grundsätzlich ist Musik eine wunderbare Gabe Gottes.

h. Die Frage zum Musikstil ist ein Anspruch an unseren Lebensstil. Paulus schreibt: „Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, kraft der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und passet euch nicht diesem Weltlauf an (*auch nicht in der Musik!*), sondern verändert euer Wesen durch die Erneuerung eures Sinnes, um prüfen zu können, was der Wille Gottes sei, der gute und wohlgefällige und vollkommene“ (Röm 12,1-2).

Leitlinien für eine biblische Musik- und Lobpreispraxis in der Gemeinde

1. Keine Unterhaltungsshow in der Gemeinde! Stichwort: Event, Starkult, Showgehebe der Musiker auf der Bühne, Animation, Bands. Durch eine Grenzziehung in diesem Bereich wird der heutige Lobpreisstil bereits stark in Frage gestellt.
2. Musik / Lobpreis soll in der Gemeinde nicht die dominierende Rolle spielen (Lobpreis auf Kosten des Wortes)
3. Musik / Lieder dürfen keine falschen Lehren transportieren (Charismatik etc.).
4. Musik darf keine überkonfessionell verbindende Rolle spielen, mit dem Ziel wichtige Lehrunterschiede zunehmend zu ignorieren (Charismatik, Katholizismus etc.). Das wäre eine falsch verstandene Einheit! Gemeindegewachstum soll nicht durch Anbiederung und Anpassung an die Welt erreicht werden.
5. Musik bzw. Lobpreispraxis in der Gemeinde muss dem Wesen Gottes entsprechen.
6. Musik darf nicht gezielt dazu benützt werden, eine gefühlsbetonte, seelisch stimulierte Atmosphäre zu erzeugen, die als angebliche Anwesenheit und Wirkung Gottes bzw. des Heiligen Geistes gedeutet wird (falsche Lehre).
7. Die praktizierten Musikstile und das eingesetzte Liedgut müssen u.a. den musikalischen Prinzipien folgen: Der Text soll im Vordergrund stehen, schriftorientiert, verständlich, inhaltsvoll, aussagekräftig und lehrreich, nicht flach und primitiv einfach sein. Keine manipulative Lautstärke, keine dominierenden musikalischen Elemente, die der seelischen Bedürfnisbefriedigung dienen. Die Melodie sollte eher kunstvoll und komplex, als eintönig und flach sein. Das bedeutet allerdings nicht, dass jede Synkope, jeder Rhythmus und jede einfache Melodie von vornherein verwerflich sind.
8. Musikalische Stilelemente wie Musikinstrumente müssen unter Berücksichtigung der obigen Kriterien verantwortungsvoll sowohl zum Lob und zur Ehre Gottes, als auch genauso zur Ausrichtung, Anleitung und Lehre der Gemeinde eingesetzt werden.

Rahmen und Bild

Einen Gottesdienst wie ein Christenleben kann man mit einem Bild vergleichen. Es ist das Gemälde selbst, welches das Hauptmotiv zeichnet. Jedes Gemälde hat in der Regel auch einen Rahmen, der es einfasst und dadurch das Hauptmotiv noch mehr zur Geltung bringt.

Das Hauptmotiv steht für unseren Herrn Jesus Christus. Das Gemälde steht für Sein Wort / Predigt / Lehre. Die Verkündigung hat unseren Herrn als Motiv im Zentrum. Die Musik bildet den Rahmen, welcher das Gemälde mit dem Hauptmotiv zur Geltung bringen soll, aber eben nicht selbst ins Zentrum vorrücken darf.

Generation Lobpreis? Sie ist eine Herausforderung. Aber wir wollen in unseren Gemeinden nicht kapitulieren. Lasst uns eine biblische Lied- und Musikpraxis aufbauen und pflegen.

Möge unser Herr uns allen Gnade schenken, dass wir Ihn immer mehr erkennen und unser ganzes Leben ein Lobpreis zu seiner Ehre wird. Und möge er uns alle bewahren, damit wir die Orientierung nicht verlieren.

Diesen Artikel können Sie als Sonderheft für 1,- Euro beim CMD beziehen

(ab 20 Exemplare: 0,75 Euro) ISBN: 978-3-945973-25-7, Art.Nr.: 250931

Christlicher Mediendienst Hünfeld GmbH – CMD

Postfach 1322

D-36082 Hünfeld

Tel: (06652) 91 81 87

Fax: (06652) 91 81 89

E-Mail: mail@mediendienst.org

Internet: www.mediendienst.org

